
Zum Umgang mit dem ‚Spiegelbild‘

Achim Schmid

Keine Woche vergeht, an denen es keinen fremdenfeindlichen Übergriff auf Asylbewerberunterkünfte gibt. Keinen Tag an dem keine neuen rechtsextremistischen Schmierereien gemeldet werden. Was ist los mit diesem Land? Ist „das Boot voll“? Zeigt „der hässliche Deutsche“ wieder sein Gesicht? Ist es die Ohnmacht einer Regierung die in einer Krise schlichtweg viel zu spät gehandelt hat?

Noch vor 15 Jahren hätte ich applaudiert wenn monatlich, ja beinahe wöchentlich eine Vereinigung wie Pegida über 20.000 Teilnehmer für ihre Kundgebungen mobilisiert. Obwohl ich damals überzeugter Rechtsextremist war, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass so etwas in Deutschland überhaupt möglich wäre. Ich schürte damals selbst die Angst vor einer von uns propagierten Überfremdung, hielt es aber für undenkbar, dass plötzlich tausende normaler Bürger aus dem gleichen Grund auf die Straße gehen würden.

Glücklicherweise muss ich mir heute, 13 Jahre nachdem ich aus der rechtsextremistischen Szene ausgestiegen bin, nicht mehr die Frage stellen: „Hatte ich damals Recht gehabt?“

Ich hatte vor vielen Jahren bereits ein neues Leben angefangen und meine Vergangenheit und Erfahrungen, die ich Rechts Außen gesammelt hatte, einfach beiseitegeschoben. Das war nicht mehr ich. Ich hatte aufgehört an die Ideologie zu glauben, die ich zuvor noch selbst aktiv propagiert hatte, und ich wollte nichts mehr davon hören.

Die Demokratie ist so stark, dass sie die paar Nazis schon aushalten wird, hatte ich mir gesagt. Soll sich eben jemand anderes damit beschäftigen. Heute sehe ich dies anders. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Ich bin vor einigen Jahren in die USA ausgewandert und hatte in der Zwischenzeit selbst schon vereinzelt mit Fremdenfeindlichkeit zu kämpfen gehabt. Und obwohl ich als Unternehmer tätig bin und etwas zum Bruttosozialprodukt beitrage, ist man für jene von ganz Rechts eben doch nur ein Immigrant.

Dazu kommt, dass ich nach dem Auffliegen des NSU im Jahre 2012 unfreiwillig in den Mittelpunkt der Medien gerückt wurde. Ich hatte mit allem was mit „Rechts“ und meiner Vergangenheit zu tun hat, abgeschlossen gehabt. Es erschien mir wie ein Film, oder sogar wie

aus einem anderen Leben. Verdrängt. Vergessen. Ich wollte davon nichts hören und einfach mit meinem neuen Leben in Ruhe gelassen werden. Was soll ich auch tun? Wer spricht schon mit einem Ex-Nazi über Politik. Hat der sich überhaupt geändert? Doch die Situation ließ mir - glücklicherweise, wie ich heute zugeben muss - keine andere Wahl als mich aktiv mit meiner Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Ich hatte mich schon seit Jahren von meiner alten Ideologie abgewandt. Ich hatte erkannt dass es keinen Platz für Hass, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gibt. Diese immer größer werdende Distanz und das erneute Betrachten meiner damaligen Weltanschauung und Aktivitäten zeigten mir wie wichtig es ist, junge Menschen aufzuklären und ihnen zu zeigen, dass „mein damaliger Weg“, der falsche Weg ist. Als ehemals Angehöriger der rechtsextremen Szene schaue ich nun - als Fremder in einem anderen Land - auf meine alte Heimat, die ich nicht wieder erkenne. Ich sehe Ex Kameraden die wieder Brandanschläge verüben, Hakenkreuze an Synagogen schmieren, oder Reisebusse mit Flüchtlingen angreifen. Und zigtausende Deutsche die mit Pegida auf die Straße gehen und diese Pogromstimmung schüren.

Wer sind diese Deutschen, die so etwas mitmachen? Sind das alles Rechtsextreme? Sind das alles Nazis?

Warum glauben sie heute an etwas an das vor 20 Jahren nur die Rechtsextremisten, wie ich es einer war, glaubten? Die CDU steht heute so weit rechts wie die Republikaner damals und die CSU sogar noch etwas weiter. Und dennoch wäre es undenkbar gewesen, dass vor 20 Jahren 25.000 Menschen auf die Straße gegangen wären und gegen Flüchtlinge demonstriert hätten.

Ich glaube heute tatsächlich, dass damals die Demokratie so stark war, um ein paar Ewiggestrige auszuhalten. Heute ist sie das nicht mehr. Daran sind aber nicht eine Hand voll Nazis schuld, sondern ein schlichtes Versagen jener Demokratie.

Deutschland hat mit seiner Vergangenheit des frühen 20. Jahrhunderts eine schwere Bürde zu tragen. Und unter dieser Bürde kam wieder etwas zum Vorschein, was man vor allem im angelsächsischen Raum als „German Angst“ kennt. Einen Rechtsruck darf es in Deutschland nicht mehr geben. Ähnliches geschah in der Weimarer Republik, was letztendlich mit zur Machtergreifung eines Herrn Hitler aus Österreich führte, und welcher sich eben jene German Angst mit zu Nutze machte um letztendlich wie ein Rattenfänger ein ganzes Volk zu verführen. Wehret den Anfängen! Das ist auch gut so!

In der Zwischenzeit hatte man erkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Endlich! Betrachtet man die Bevölkerung und die Geschichte Deutschlands, ist es das auch schon immer gewesen. Deutschland ist ja nichts anderes als ein Konstrukt verschiedenster (nicht einmal homogener) Völker und Immigranten. Doch geblendet von kollektiver Angst, fing diese Demokratie irgendwann an Einwanderer nicht mehr zu integrieren, sondern sich selbst zu überlassen. Anfangs kannte man dies als Ausländerviertel, später als Multi-Kulti. Statt Integration fand tatsächlich Ausgrenzung statt. Zuviel des Guten – aus Angst. Aus der gleichen Angst überließ man diese Themen Rechtsextremen, die diese freudig aufnehmen. Und leider,

ja leider haben auch Nazis manchmal Recht – und nutzen solche Themen, die von der Demokratie stiefmütterlich behandelt wurden, für ihre menschenverachtende Propaganda.

Stellen sie sich vor ein Rechtsextremer konfrontiert sie mit dem folgenden Satz: „Im Jahr 2030 wird jeder Vierte der über 60-Jährigen in Deutschland ein Einwanderer sein - die meisten von ihnen Muslime¹. Wir müssen etwas gegen diese Überfremdung tun. Oder wollen SIE Fremder im eignen Land sein?“

Natürlich ist dies rechtsextreme Propaganda. Daran besteht kein Zweifel. Nun neigt man dazu, das zu tun was man beigebracht bekommen hat. Die komplette Aussage wird als Erfindung oder Übertreibung abgetan. Man spricht ja mit einem Nazi. Das perfide daran ist, dass der erste Teil der Aussage wahr ist. Aus Angst diesen Rattenfängern auch nur teilweise Recht zu geben, werden pauschal die Augen verschlossen. Die Rechtsextremisten fühlen sich dann im Recht. Auch pauschal. Ich weiß es. Ich war einer von ihnen. Und das ist nur eines von vielen Beispielen. Ich habe viele Aussagen von CDU, SPD, Grünen und sogar von der Linken, damals so ähnlich von rechts gehört. Es geht hier zwar nur um einen Bruchteil rechtsextremer Propaganda von der ich spreche, aber wenn wir unbequeme Themen jenen überlassen die Fremdenfeindlichkeit propagieren, machen sie sich diese Themen zu Nutze und bekommen neuen Zulauf. Man erreicht also genau das Gegenteil von dem, was man erreichen möchte.

Aus diesem Grund ist Aufklärung heute wichtiger denn je. Bildung bildet nicht nur den Intellekt, sondern schafft auch Verständnis und macht aus Toleranz etwas, das noch viel wichtiger ist: Akzeptanz.

Dazu gehört auch, dass wir mit Nazis reden müssen - es ist nicht immer hoffnungslos. Reden muss man auch mit dem „besorgten Bürger“. Nein das ist nicht der, der die Brandsätze wirft oder die Scheiben des Reisebusses mit Flüchtlingen einschlägt. Aber es ist jener, dessen Sorgen man seit Jahren aus Angst abwiegelt und ihn in die rechte Ecke stellt, wo ihn die Rattenfänger von rechts bereitwillig und dankend abholen. Und so werden aus Gegnern der Rattenfänger, deren beste Lieferanten. Das erinnert mich dann wieder an die Weimarer Republik. Und genau darum macht mir Deutschland momentan Angst. Wehret den Anfängen.

Achim Schmid (37) war Chef einer deutschen Gruppierung des rassistischen Ku-Klux-Klan und Mitglied rechtsextremer Bands sowie der JN und NPD, Blood & Honour und Combat 18. Ende 2002 stieg er aus der rechtsradikalen Szene aus. Im Februar 2016 erscheint der erste Band seiner Autobiographie im Verlag *edition Widerschein*, unter dem Titel: *Vergessene Erinnerung Bis alles in Scherben fällt*. Schmid engagiert sich seitdem im Aktionskreis ehemaliger Rechtsextremisten | EXIT-Deutschland.

¹ <http://www.zukunftsentwicklungen.de/gesellschaft.html>